Sonnabend/Sonntag,
17./18. Juni 1939

„Teltower Kreisblatt" erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich RM. 1,85 einschl. 25 Rpf. Botenlohn; durch die Post monatlich RM. 1,60 (einschl. 21 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. — Bestellungen bei den Postanstalten, Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise.

Gott mit uns

84. Jahrgang, Ausgabe 139

Anzeigen lt. Preisliste 20. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lützowstraße 87. — Fernruf: 22 06 71. Zahlungen: Postscheckkonto Berlin Nr. 210 10. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow -G-, Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Teltow * Amtliches Verkündungsblatt der Kreisverwaltung Teltow

„Unsere Presse verwirrt uns den Kopf"

Ausländer, die mit eigenen Lebensmitteln nach Deutschland kamen und - - staunten

Brüssel, 17. Juni.

Der marxistische „Peuple" veröffentlicht den Bericht eines marxistischen Gewerkschaftsbeamten und Journalisten, der den Internationalen Landwirtschaftskongreß in Dresden besucht hat und nicht umhin kann, den äußerst günstigen Eindruck festzustellen, den die Kongreßteilnehmer von ihrem Besuch in Deutschland mitnahmen.

Viele Delegierte aus nahen oder fernen Ländern seien mit eingewurzelten Vorurteilen nach Deutschland gekommen und seien dann geradezu erstaunt gewesen über die gastfreundliche und zuvorkommende Aufnahme und über die vorbildliche Organisation des Kongresses.

Der Berichterstatter schreibt u. a.: „Mehrere Delegierte waren sichtlich erstaunt darüber, daß sie von den Zollbeamten nicht einer körperlichen Untersuchung unterzogen wurden, daß die Taxichauffeure nicht feststellten, ob sie einwandfreie Arier seien oder nicht und daß sie nicht zur Ordnung gerufen wurden, als sie den Gruß „Heil Hitler" nicht mit erhobenem Arm erwidert hatten. Einige Delegierte fügten sogar hinzu: „Wer behauptet eigentlich, daß es keine persönliche Freiheit in Deutschland gibt?"

Mehr als ein ausländischer Vertreter erklärten: „Unsere Presse verwirrt uns den Kopf. Sie behauptet, daß die Deutschen nichts zu essen hätten. Auf Grund dieser Berichte habe ich Eßvorräte mit nach Deutschland gebracht. Ich stelle aber hier fest, daß die Läden die verschiedensten Lebensmittel haben und daß es in den Wirtschaften nicht nur Eintopfgerichte gibt. Wären die Deutschen denn so wohlgenährt und hätten die Kinder ein so glänzendes Aussehen, wenn sie wirklich unterernährt wären? Das Regime ist viel sympathischer, wenn man es von nahem sieht."

Am Schluß des Berichts kommt es dem Schreiber des Artikels plötzlich in den Sinn, daß er eigentlich mit einer antifaschistischen Tendenz hätte berichten müssen. Er stellt dann zur Befriedigung seiner marxistischen Leserschaft noch die Vermutung an, daß die deutschen Behörden die Dinge in Dresden vielleicht besonders hergerichtet hätten. Vermutlich hält er es auch für möglich, daß man einen Sondertransport von gut aussehenden Leuten nach Dresden geschickt hat, um dem Ausland „vorzutäuschen", daß die Deutschen entgegen den Berichten der Auslandspresse noch genug zu essen haben.

Es geht in Moskau um Ostasien

Die wahren Hintergründe der Schwierigkeiten in den englisch-sowjetrussischen Verhandlungen

DNB. London, 16. Juni.

Wir erhalten über die Hintergründe der Schwierigkeiten in den englisch-sowjetrussischen Verhandlungen von einer höheren Stelle aus maßgeblichen Kreisen in London folgende interessante Aufklärung, die sich mit den Meldungen, die wir außerdem von anderer Seite in London sowie aus Moskau vorliegen haben, deckt.

Die Frage der Garantie der baltischen Staaten besitzt nur untergeordnete Bedeutung. England ist bereit, wenn notwendig, die baltischen Staaten nicht nur gegen ihren Willen zu garantieren, sondern sogar unter gewissen sowjetrussischen Zusicherungen ganz aufzugeben. Dies aber ist nicht die entscheidende Forderung Sowjetrußlands. Die sowjetrussischen Unterhändler verlangen vielmehr vor allem eine bindende englische Zusicherung für den Fall, daß Sowjetrußland im Zuge der Erfüllung seiner Beistandsverpflichtungen in Konflikt mit Japan geraten sollte, außerdem überhaupt eine bündige englische Erklärung für eine Unterstützung Sowjetrußlands im Falle eines Konflikts mit Japan. Auch dazu soll die englische Regierung sich im Prinzip bereit erklärt haben; sie soll jedoch unter keinen Umständen gewillt sein, diese ihre Zusicherungen schriftlich zu fixieren. Daher versuchte sie auch die sowjetrussischen Bedenken durch die Absendung Strangs nach Moskau zu zerstreuen, um durch ihn noch einmal mündlich die entsprechenden britischen Versicherungen abgeben zu lassen. Molotow soll jedoch bedingungslos auf eine klare und eindeutige schriftliche Fixierung der britischen Beistandsverpflichtungen in Ostasien bestehen. Man fürchtet nun in London, sich durch ein Bekanntwerden einer solchen Verpflichtung schweren Rückschlägen in Ostasien auszusetzen bzw. sich durch ein solches Dokument in eine unhaltbare Abhängigkeit Sowjetrußland gegenüber zu begeben.

Wie einleitend bemerkt, ist uns diese Nachricht nunmehr von zwei anderen Seiten, die als genau unterrichtet anzusehen ist, bestätigt worden.

Enthüllungen des „Temps"

Polens Luftwaffe soll Deutschland in den Rücken fallen

Paris, 16. Juni.

Ein mit drei Sternen bezeichneter Artikel des „Temps" fordert, daß im gemeinsamen Interesse die polnischen Luftstreitkräfte auf einen Stand gebracht werden müßten, der es ihnen ermöglichen würde, die Vorteile ihrer geographischen Lage auszunutzen. Polen müsse hierzu bei seinen europäischen Verbündeten oder durch deren Vermittlung bei den Vereinigten Staaten die nötige Hilfe finden.

Jedes neue Luftgeschwader, das in der Weichselebene geschaffen würde, würde die „Friedensaussichten" heben. Denn die polnischen Flugstreitkräfte könnten im Falle eines Konfliktes eine große Anzahl deutscher Rüstungsfabriken bombardieren und ihre Arbeit lahmlegen. Ebenso könnten sie alle deutschen Ostseehäfen angreifen und die Versorgung der deutschen Industrie mit skandinavischen Erzen stören. Schließlich könnten sie im Bedarfsfalle „Vergeltungsmaßnahmen" ausüben, da die Hauptstadt des Reiches weniger als drei Viertel-Flugstunden von der Grenze entfernt sei.

* * *

Diese ungeheuerlichen Darlegungen beweisen mit eindringlicher Klarheit die wirklichen Absichten der „Friedensfront" und die Rolle, die Polen bei der Einkreisung zu spielen hat. Wenn auch die geplante Bombardierung Berlins, deutscher Industriewerke und Ostseehäfen im Ernstfalle an der unüberwindlichen Verteidigungsorganisation der deutschen Luftabwehr zerschellen würde, so entschuldigt das die böse Absicht nicht. Die Absicht ist und bleibt mörderisch. Polen soll also endgültig die Rolle des ehemaligen Benesch-Staates übernehmen, der nach den Erklärungen des französischen Ministers Pierre Cot die Aufgabe hatte, Deutschland in den Rücken zu fallen und durch die Bereitstellung seines Gebietes an die alliierten Luftflotten einschließlich der Bombengeschwader aus der Sowjetunion die deutsche Industrie zu zerschmettern. Durch die eherne Entwicklung wurden alle diese Pläne überholt. Daß sie aber nicht tot sind, beweisen die erwähnten Ausführungen des „Temps" von neuem. Sie enthüllen restlos die verbrecherischen Absichten der Einkreiser, die den salbungsvollen „Friedensreden" ihrer Staatsmänner zum Trotz kaltblütig die Aktionen zur Vernichtung Deutschlands berechnen.

Infanterie - Basis des Kampfes

General Aranda über seine Erfahrungen im spanischen Bürgerkrieg

Berlin, 16. Juni.

Der spanische General Aranda, der Führer des Galizischen Korps, sprach am Mittwoch vor den Offizieren des Heeres im großen Saal des Oberkommandos der Wehrmacht in Berlin über seine Erfahrungen im spanischen Bürgerkrieg.

Nach der Begrüßung durch den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, behandelte General Aranda zunächst die Unterschiede, die Grundlagen und die Methoden bei der Organisation des nationalen und des rotspanischen Heeres, als deren Ergebnis er feststellte, daß die Roten stets 2—3 Jahrgänge mehr als die Nationalen unter den Waffen gehabt hätten, d. h. einen um 15—20 Prozent höheren Effektivbestand. Ende 1938 seien auf roter Seite alle 17- bis 45jährigen, auf nationaler Seite alle 18- bis 31jährigen Männer eingezogen gewesen. Das habe auf beiden Seiten eine Effektivstärke von je etwa 700 000 Mann ergeben.

Hinsichtlich der Führung beider Heere wies General Aranda darauf hin, daß von Beginn der Kämpfe an die Initiative auf seiten der Nationalen festzustellen gewesen sei. Jedes Mal, wenn die rote Führung versucht habe, die Initiative an sich zu reißen, sei die Durchführung mißlungen. Sowohl im Angriff wie in der Verteidigung habe stets die Moral der Truppen, die bei den Nationalen im felsenfesten Vertrauen auf ihren gerechten und vaterländischen Kampf niemals ins Wanken geraten sei, bei den Roten aber überhaupt nicht vorhanden gewesen sei und durch Zwang vergeblich zu erzeugen versucht wurde, die Entscheidung gebracht.

Die Erfahrungen aus dem Kampfe gegen die Roten hätten ergeben, daß die klassische Infanterie beweglich und angriffsbereit, hart und anpassungsfähig, stets die Basis des Kampfes gewesen sei und in Zukunft sein werde, so wichtig das Eingreifen der Artillerie und der Begleitwaffen und so groß die Wirkung eingesetzter Panzerkampfwagen im Angriff auch gewesen sei. Die motorisierten Einheiten, Radfahrer, Kavallerie usw. hätten die Infanterie nur für kurze Zeit und in außergewöhnlichen Fällen ersetzen können. Habe der Verteidiger standgehalten, dann habe Artillerie-Vorbereitung allein nicht genügt, um eine tiefe Verteidigungszone zu durchstoßen, dann habe der Infanterieangriff vorgetragen werden müssen, um den Sieg zu erringen. Von besonderem Interesse waren ferner die Ausführungen über den Einsatz von Artillerie und Panzerkampfwagen im spanischen Bürgerkrieg. Das dichteste Vorbereitungsfeuer der nationalen Artillerie wurde auf 2 Kilometer Frontbreite von 150 Batterien, d. h. 3 Geschütze auf 10 Metern, erzielt. Bei den größeren Vorbereitungsschießen wurden etwa 30 000 Schuß abgegeben, während der 100 Tage der Ebro-Schlacht insgesamt 1,5 Millionen Schuß Artillerie-Munition verfeuert. Die Panzerkampfwagen wurden von den Roten anfänglich zur Unterstützung der Infanterie eingesetzt. Diese Art des Einsatzes von Panzerkampfwagen führte jedoch nicht zum Erfolg, da die rote Infanterie nicht mitging. Auch die später erfolgte Verwendung von Panzerkampfwagen in Gruppen von 15—30 Stück als bewegliche Batterien brachte den Roten keine Erfolge. Auf nationaler Seite ergab sich als beste Verwendungsmöglichkeit von Panzerkampfwagen ihr Einsatz für den Durchbruch und zur Säuberung des eroberten Geländes.

London: Verlegenheit um die Verhandlungen mit Moskau

London, 17. Juni.

Die zweite Unterredung Strangs in Moskau am gestrigen Freitag wird wiederum von den Londoner Blättern kurz verzeichnet, ohne daß sie aber etwas über den Inhalt der gestrigen Gespräche zu melden wüßten. Auf der anderen Seite verzeichnen die Blätter sämtlich die Ausführungen der „Iswestija", wonach die Verhandlungen nach sowjetischer Ansicht nicht einen gerade günstigen Fortschritt machten. Im übrigen sind sich die Blätter nicht einmal darüber einig, ob die Verhandlungen nun fortgesetzt werden oder nicht. „Daily Telegraph" meldet aus Moskau, die nächste Besprechung sei überhaupt noch nicht festgelegt.

General Kindelan in Rom

Rom, 16. Juni.

Der Oberbefehlshaber der spanischen Luftwaffe, General Kindelan, ist am Freitag abend zusammen mit vierzig spanischen Fliegeroffizieren aus Genua in der italienischen Hauptstadt eingetroffen.

Zum Empfang hatten sich auf dem Bahnhof Vertreter der Wehrmacht, von Partei und Staat mit Staatssekretär Valle an der Spitze eingefunden, die General Kindelan und seine Begleitung aufs herzlichste willkommen hießen. Beim Verlassen des Bahnhofs wurden den spanischen Fliegeroffizieren, unter denen sich auch ein Sohn General Kindelans befindet, von der römischen Bevölkerung begeisterte Kundgebungen bereitet.